



Die Regenbogenflagge steht für die Vielfalt der Lebensweisen.

Hallo Queer-Leute!

Hier findet ihr Safe Spaces

Wer nicht der Norm entspricht, hat es oft schwer. Das gilt für viele Bereiche und für den der sexuellen Identität ganz besonders. Noch immer gibt es viele Vorurteile und abwertende Sprüche über Menschen, die schwul, lesbisch oder trans sind oder sich als non-binär identifizieren. Doch es gibt auch Orte, an denen sie bewusst willkommen geheißen werden, Fragen stellen und Gleichgesinnte treffen können. Wir zeigen euch, wo es Safe Spaces für die Queer-Community gibt.

Für eine bessere Lesbarkeit verzichten wir normalerweise auf das Gender-Sternchen. Doch für die heutige Ausgabe haben wir uns ganz bewusst dafür entschieden.

Das Queer-Café in Ludwigsburg

Dieses Angebot ist noch ganz neu. Seit Juni gibt es in Ludwigsburg das Queer-Café in der Villa Barock. Der nächste Termin ist für den 27. September um 17.30 Uhr geplant. Das Angebot soll es zukünftig monatlich geben.

Zum ersten Queer-Café kamen laut Veranstalter rund 20 Leute. Organisiert wird das Ganze von einem Arbeitskreis des Jugendgemeinderats (JGR) der Stadt Ludwigsburg. Die Veranstalter*innen haben uns erzählt, wie das erste Treffen lief: „Wir haben mit Bingo als Kennlernspiel angefangen. Die Aufgabe war jeweils eine Person zu finden, die eine bestimmte queere Sache schon mal gemacht hat. Zum Beispiel: Finde jemanden, der dieses Jahr auf einen Christopher Street Day gehen wird oder finde jemanden, der vier bekannte queere Persönlichkeiten nennen kann. Danach haben wir auf der Lernplattform Kahoot queeres Flaggenraten gespielt, bevor man dann die Wahl zwischen Pizza essen und Buttons bemalen hatte.“

Die jungen Macher*innen erklären, dass ein solches Queer-Café wichtig sei, damit sich queere Menschen untereinander verbinden können. „Es ist ein Ort, an dem frei über die eigene sexuelle Orientierung gesprochen werden kann, ohne sich vor Verurteilung fürchten zu müssen. Man kann voneinander lernen und auf Leute treffen, die ähnliches erlebt haben.“ Zudem sind bei jedem Treffen Sozialarbeiterinnen aus dem CVJM dabei, die bei tieferen Fragen hinsichtlich des Queer-Seins weiterhelfen und auf Hilfestellen verweisen können.

► **Nächstes Queer Café: 27. September um 17.30 Uhr**

Spotlight in Pforzheim

In Pforzheim gibt es den Verein Spotlight e.V. – eine Fachstelle für sexuelle Gesundheit und Selbstbestimmung –, der das Projekt Queer Space anbietet. Das ist ein Beratungsangebot für alle Menschen, die sich als queer bezeichnen, sowie ihre Angehörigen. Das Credo lautet: „Bei uns findest du einen sicheren Ort, an dem du sein kannst wie du bist und die Fragen stellen kannst, auf die du Antworten suchst. Queer Space ist für Menschen jeden Alters offen.“ Wer Fragen hat oder Hilfe braucht, kannst dich an die Projektmitarbeitenden wenden. Auch bekommen queere Menschen hier Hilfe, wenn sie Opfer von Gewalt oder Diskriminierung wurden aufgrund ihrer sexuellen Orientierung – sei es in der Schule, am Arbeitsplatz oder mit den Eltern. Termine gibt es nach Vereinbarung. Einfach anrufen oder E-Mail schreiben.

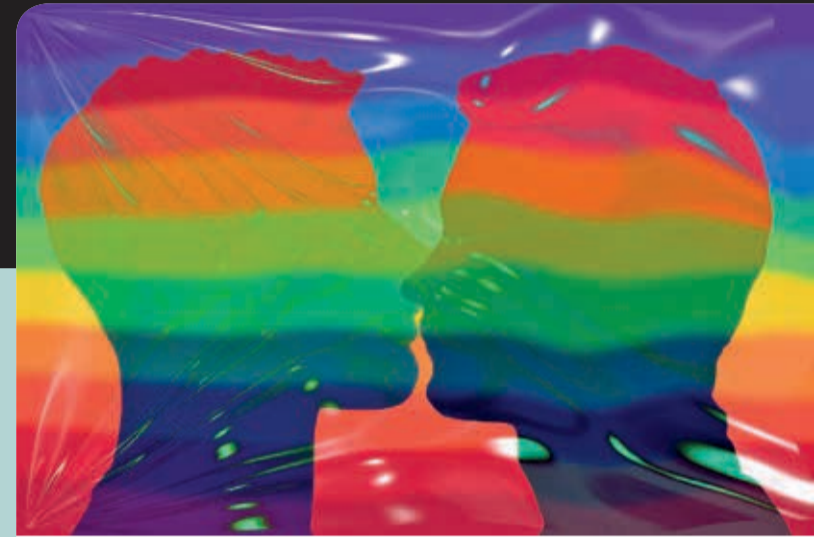
► queerspace@spotlight-pforzheim.de
► 0 72 31 / 44 11 10

Geplant: Wöchentliches Queer-Café im KiJZ in Vaihingen

Aktuell gibt es in Vaihingen kein öffentliches Queer-Treffen. Doch das soll sich ändern. Wie uns die Stadt verraten hat, ist nach den Sommerferien ein wöchentliches Queer-Café im Kinder- und Jugendzentrum (KiJZ) geplant.

Eine duale Studierende wird das betreuen. Eine Jugendliche hatte sich das Angebot gewünscht. Aber auch unabhängig vom Queer-Café ist das KiJZ eine gute Anlaufstelle. Die offene Kinder- und Jugendarbeit stellt mit dem Kinder- und Jugendzentrum und seinen pädagogischen Fachkräften einen Safe Space für

Minderheiten, Diskriminierte und Marginalisierte dar. Kinder und Jugendliche können jederzeit mit den Fachkräften vor Ort zu den genannten Themen ins Gespräch kommen. Diese unterstützen, beraten und vermitteln die Betroffenen weiter.



„Manche Männer lieben Männer, manche Frauen lieben Frauen. Da gibt's nicht zu bedauern und nichts zu staunen.“ So klang es schon 2012 im Lied „M&F“ der Gruppe Die Ärzte.

Safe Spaces: Die Büros der Schulsozialarbeiter*innen

Auch die Büros der Schulsozialarbeiter*innen gelten als Safe Spaces. Die Vaihinger Schulsozialarbeiterin Esther Hofmann hat uns erzählt, dass sie häufig Regenbogenzeichen trägt, zum Beispiel in Form einer Halskette. Zudem sieht man in ihrem Büro Symbole der Queer-Community. „Da merken die Kinder und Jugendliche dran, dass das ein Erkennungszeichen ist. Also dass da jemand ist, der offen ist für diese Themen und sie als Mensch wahr und ernst nimmt.“ Wenn die Jugendlichen es möchten, führt sie sie auch zusammen. Vorher fragt sie aber jeden Einzelnen/jede Einzelne.

Esther Hofmann hatte auch mal versucht, ein Queer-Café-Angebot zu starten. Dazu hat sie Kontakt mit dem Jugendhaus Marbach aufgenommen, das seit Jahren ein Queer-Café hat. Doch: „Die Erfahrung der Mitarbeiter dort und auch meine eigenen zeigen, dass Kinder und Jugendliche, die bei sich entdecken, dass sie nicht ganz der Norm entsprechen, in der Regel sehr zurückhaltend sind – und lieber im Verborgenen bleiben. Sie möchten nicht an Orte gehen, die sie von vornherein stigmatisieren.“ Wird für ein Queer-Café geworben, würden manche Kinder und Jugendliche befürchten, „sich automatisch zu outen – und dort eventuell Personen zu begegnen, denen sie nicht vertrauen und die ihnen schaden könnten“.



Seit Juni gibt es in Ludwigsburg ein Queer-Café.



Beim ersten Queer-Café in Ludwigsburg gab es Kennlernspiele. Rund 20 Personen kamen.

„Safe Space – das ist noch ein weiter Weg. Im Moment sind rechte Ideen auf dem Vormarsch. Es wird schwieriger, sich als junger Mensch zu outen.“

Esther Hofmann